

# Protokoll der ordentl. Jahresversammlung des Schweiz. Gewerbevereins [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579077>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ für die schweizer. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Fenn-Holdinghausen.

XIV. Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins. Offizielles und obligatorisches Organ des Aargauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 16. Juli 1898.

**Wochenspruch:** Dem Selbstgefühl den Busen schweift, Der trägt im Innern eine Welt.

## Schweizerischer Gewerbeverein.

Zur Notiz. Bestellungen von Lehrverträgen, Formularen und andern Drucksachen, sowie Informatoren, sind nicht an die persönliche Adresse des Präsidenten oder Sekretärs, sondern stets zu

richten an das

Sekretariat  
des Schweiz. Gewerbevereins in Bern.  
Telephon 858. Telegrammadresse: Gewerbesekretär Bern.

## Protokoll

der

Ordentl. Jahresversammlung des Schweiz. Gewerbevereins  
Sonntag den 19. Juni 1898 im Säulenhause zu Glarus.

(Fortsetzung).

6. Das Präsidium übernimmt Herr Michel, Vizepräsident des Centralvorstandes, für das folgende Traktandum Gewerbe-Gesetzgebung.

Herr Centralpräsident Scheidegger erhält das Wort zu seinem Referat und zur Begründung der diesbezüglichen Anträge des Centralvorstandes. Einleitend beleuchtet Redner die Vor- und Nachteile der frühern Handwerks-Organisationen, der Zünfte; er führt aus, wie diese, so lange sie ihre Aufgabe richtig erfassen und in demokratischer Weise durch-

führten, die mächtigsten Säulen der Civilisation, geordneter socialer und wirtschaftlicher Zustände, die Förderer von Frucht, Ehrbarkeit, eines glücklichen Familienlebens, der Wehrhaftigkeit zc. waren; wie sie aber später diese demokratische Grundlage verließen und den Boden der Einseitigkeit und Egoherzigkeit betraten; wie die Auffassung über Rechte und Pflichten der Zünfte in einen unerträglichen Zwang ausartete, der mit dem damaligen Zeitgeist nicht länger zu vereinbaren war. Dessenungeachtet war man schon damals und ist noch heute vielfach der Ansicht, man sei mit dem Uebergang von einem grenzenlosen Zwang in eine ebensolche Gewerbefreiheit, von einem Extrem in das andere geraten, was denn auch an Hand der seither gemachten Erfahrungen bestätigt wird.

Der Redner durchgeht nun die Entstehung der heutigen Berufsverbände, die bereits vor 50 Jahren, also schon vor den letzten Aufhebungen der Zünfte in der Schweiz begonnen hat. Der Umstand, daß heute schon über 120 solcher Verbände in unserm kleinen Lande bestehen, sei der beste Beweis, wie das Bedürfnis des gegenseitigen Anschlusses und der gemeinsamen Pflege des beruflichen Arbeitsfeldes im Volke vorhanden sei. Die Thätigkeit dieser neuen Verbände erstreckte sich auf verschiedene Gebiete. Ihre Wirksamkeit bestand vor allem in einem gegenseitigen Kampf, sodann auch in der Anstrengung schützender Gesetzbestimmungen, wie z. B. Fabrik- und Haftpflichtgesetz, Obligationenrecht, Betretungs- und Konkursgesetz zc.; ferner wurde die Selbsthilfe erprobt durch Produktiv-, Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften, Förderung der Berufslehre, Abhaltung von Fachkursen, Ver-

wendung elementarer Kraft und von Maschinen, Ausbau der Gewerbetuseen, Fachliteratur u. s. w.

Nachdem der Redner die zum Teil erfreulichen, zum Teil ungenügenden Resultate all dieser langjährigen Arbeit durchgegangen, kommt er zum Schluß, daß es weder an Hand der bestehenden Gesetze, noch durch das Mittel der Selbsthilfe gelungen sei oder je gelingen werde, die verheerenden Schäden einzudämmen, welche das bestehende Erwerbssystem zeitige. An Hand von Zahlen wird nachgewiesen, wie die Bedrängten und Arbeitslosen zunehmend zahlreicher werden, wie auch ehrbare und bewährte Kräfte im Kampf unterliegen müssen und wie man in allen Berufsarten das Urteil befristigt finde, so könne die Sache nicht immer weiter gehen.

Kraft man aber nach schützenden Gesetzen für den Gewerbebestand, so begegnet man dem Einwand, dieser Stand habe sich überlebt, sein gänzlicher Verfall sei nur noch eine Frage der Zeit. Der Redner weist aber an Hand der Statistik nach, wie Berufsarten, die einen mehr als 30jährigen Kampf mit der Großindustrie hinter sich haben, heute noch  $\frac{3}{4}$  der erwerbenden Personen im betreffenden Beruf umfassen; wie ferner die Großindustrie in denjenigen Gebieten, wo sie mit dem Gewerbe konkurriert, nur circa 30% der Gesamtheit der Erwerbenden ausmacht, so daß das Voraussetzen des Unterganges des Kleingewerbes einer tatsächlichen Grundlage entbehren müsse. Lange Jahre sei man auch im Handwerk der Ansicht gewesen, dessen Rückgang sei nur mit dem Aufschwung der Großindustrie im Zusammenhang. Je länger je mehr sieht man aber ein, daß die Verhältnisse auch in jenen Berufen nicht besser sind, wo wenig oder kein Großbetrieb vorkommt; aber auch dort, wo ein Kampf zwischen beiden besteht, gibt es Gebiete, in welche die Großindustrie nicht eingreifen kann; umgekehrt beherrscht auch die Großindustrie manche Erwerbsgebiete ausschließlich; aber in beiden Fällen wird ein mindestens ebenso rücksichtsloser Vernichtungskampf geführt wie dort, wo nur Große und Kleine miteinander ringen.

Der Referent führt des weitern aus, warum man sich in den Reformbestrebungen nicht jener Gruppe anschließen könne, die das Heil der Zukunft nur in der Verstaatlichung des Betriebes suche. Er erinnert auch an den Bundesgesetzentwurf unseres Verbandes von 1888, an die Verhandlungen der Delegiertenversammlung 1892 in Schaffhausen, an die Vorbereitungen und das Abstimmungsergebnis über den bekannten Gewerbeartikel der Bundesverfassung 1894, an die Vorarbeiten der Herren Nationalrat Favon, Bundesrichter Cornaz sel., Paul Wild in Zürich und Werner Krebs für Berufsgenossenschaften. Aus all diesen Versuchen und Bestrebungen läßt sich die Lehre ziehen, daß ein Gewerbegesetz niemals als praktisch durchführbar gelten kann, so lange es nicht die örtlichen und beruflichen Verhältnisse zu berücksichtigen imstande ist. Nach eingehender Prüfung all dieser Umstände und unter Berücksichtigung aller von Seite der Sektionen, ganz besonders auch der ostschweizerischen, seit Jahren gemachten Vorschläge, sei der Centralvorstand schließlich zu den heutigen Anträgen gelangt.

(Fortsetzung folgt.)

## Verbandswesen.

**Bauarbeiterstreik in Genf.** Der „Thurg. Ztg.“ wird aus Genf geschrieben: Wie ich Ihnen schon mitgeteilt habe, streiken die Bauarbeiter seit dem 27. Juni und die Zimmerleute stellen am Tage darauf die Arbeit ebenfalls ein. Beide stützten sich auf die Versprechungen ihrer Führer, Sigg und Genossen. Die Mehrforderung von 5 Rappen für die Stunde wurde schon vor dem Ausstande gewährt; dagegen verweigern ihnen die Meister einen Minimallohn und bleiben bei dieser Abwertung.

Im ganzen streiken etwa 900 Mann, und sie verlieren damit, den Taglohn im Mittel zu Fr. 5.50 angenommen in

der Woche  $900 \times 5.50 \times 6 = 2970$  Fr., d. h. bis jetzt also Fr. 5940. Dafür muß die Arbeiterkasse einen Teil für den Unterhalt auslegen. Nehmen wir durchschnittlich 2 Fr. auf den Mann an, in 14 Tagen also Fr. 2520, so beträgt der Schaden — Lohn und Kassenbeitrag Fr. 8460. Bis dieser Ausfall wieder gedeckt ist, braucht es lange Monate.

Nun kommt noch etwas anderes. Laut Bundesgesetz müssen Arbeitgeber wie Arbeiter 14 Tage vor dem Austritt künden. Die 500 Schreiner sind dieser Vorschrift nachgekommen; die Zimmerleute dagegen stellten die Arbeit von einem Tag auf den andern ein. Die Meister verlangen nun Entschädigung. Die Fachgerichte verurteilten am 6. Juli bereits 20 beklagte Zimmerleute zu 60 bis 78 Fr. Schadenersatz, und mehr als 100 Arbeiter wird dasselbe Loos noch treffen. Daran ist allerdings der Schullehrer, Großrat und wiederholte Kandidat für Regierungsrath und Nationalrat Sigg schuld. Denn dieser Genosse spiegelte den „Kameraden“ am 25. Juni im Kasino vor, der Arbeitsausstand gehe als „force majeure“; die Genfer Gerichte werden ihnen Recht geben, sonst wende man sich an die Bundesbehörden, welche den Arbeitern beistehen müssen; zudem stehe die ganze Bevölkerung auf Seite der Streiker. (?) Der Schuß ist hinten-herausgegangen. Der Streik wird aufgehört, wenn die Arbeiter zu überlegen anfangen oder dann, wenn die Streikkassen leer sind; die Arbeitgeber bleiben beim gegebenen Worte.

Einzelne Versuche, „unabhängige“, d. h. in diesem Falle „v. r. ständige“ Leute von der Arbeit abzuhalten, wurden gemacht; allein die Polizei legte sich sofort ins Mittel. Die große Mehrheit der Streiker sind Ausländer, die Schreiner besonders Italiener, die Zimmerleute Savoyer. Wenige Genfer widmen sich den schweren Arbeiten der Baugewerke; Uhrmacherei, Handel, Lehrerstand sind bevorzugt.

Am 7. Juli beschloßen die Maurer, am nächsten Montag ebenfalls die Arbeit einzustellen, wenn der Streik der Schreiner und Zimmerleute bis dahin nicht beigelegt sein wird, denn durch deren Ausstand seien sie in ihrer Arbeit gehindert (!). Die meisten Maurer sind Italiener — und sie mögen 8000 Mann zählen. Dieser Ausstand würde natürlich die Arbeitseinstellung aller Baugewerke zur Folge haben.

## Schweizer. Schlossermeisterverein.

An der Jahresversammlung des Schweiz. Schlossermeistervereins am Sonntag in Zürich waren 12 Sektionen unter dem Präsidium von Centralpräsident Joh. Meier (Luzern) vertreten. Die Versammlung beschloß die Drucklegung eines Tarifes für Schlosserarbeiten, der bei Konkurrenzanschreibungen der Meistern als Begleitung dienen soll. Für den Fall der Verwerfung der eidgen. Kranken- und Unfallversicherungsvorlage erhielt der Centralvorstand Auftrag, die nötigen Vorlagen zur Einführung einer Unfallkasse für Schlosser und für verwandte Gewerbe zu treffen. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 3 erhöht. Für die Streikkasse ist für 1898 das Minimum von 20 Cts. pro Arbeiter zu erheben. Die nächste Delegiertenversammlung findet 1899 auf der bernischen kantonalen Gewerbeausstellung in Thun statt.

**Lohnbewegung der Spengler in Zürich.** Etwa 70 Spenglermeister haben die Forderungen der Gehülfen bei Entschädigung bei auswärtiger Arbeit bewilligt. Es werden Schritte gethan, um auch die andern Meister zur Annahme zu bewegen, sei es durch Boykott oder eine Sperre.

## Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

N. h. ä. t. i. s. c. h. e. Bahndirektion Davos. Voreintritt an Geometer Honorand in Lavin und St. Moritz.